

vorräte verderben, die Schaffung einer Organisation vor, die den Landwirten, in deren Besitz sich große Kartoffelmengen befinden und die die Arbeit des Verlesens und Fortschaffens der Kartoffeln nicht selbst bewirken können, auf deren Antrag diese Arbeiten abnimmt. Sie können dann sofort begonnen und während der Verteilungszeit fortgeführt werden, und nur so können wir gewiß sein, die nötigen Vorräte an Kartoffeln vor Eintritt der wärmeren Jahreszeit in Sicherheit gebracht zu haben. Die Organisation könnte durch Verwendung von Kartoffelfortiermaschinen und durch Aufstellung eines zweifachen Arbeitsplans, sowie durch Zusammenwirken mit der Eisenbahnverwaltung erhebliche Ersparnisse erzielen, die der Gesundheit und namentlich den unmittelbaren Kreisen der Bevölkerung zugute kommen würden. Der Vorschlag wird schließlich noch dahin zusammengefaßt, daß die bereits vorhandenen Kriegsgewerkschaften sich auch dieser überaus wichtigen und bringlichen Aufgabe annehmen sollen, zu deren Durchführung ihr in den einzelnen Gebieten Arbeiterkolonnen aus Gefangenen zur Verfügung gestellt werden sollen. Dann glaubt Herr v. Camp, auch der Lösung dieser Frage ruhig entgegenzusehen zu können. Hier liegt unzweifelhaft eine sehr dankenswerte Anregung vor, die an den maßgebenden Stellen die verdiente Würdigung finden wird. Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß es immer wieder dieselben Behörden und Organisationen sind, denen die neuen, durch die Lage der Dinge in den Vordergrund getriebenen Aufgaben zufallen und deren Kräfte auf diese Weise über die Maßen in Anspruch genommen werden. Aber wir wissen andererseits auch, daß für sie alle jetzt das Wort Kaiser Wilhelms I. gilt, der keine Zeit hatte, müde zu sein, und wenn es notwendig werden sollte, werden sich auch auf diesen Gebieten freiwillige Helfer finden. Die Hauptsache ist, daß auch diese letzte Frage richtig aufgefaßt und dann mit fester Hand gelöst wird. Dann sind wir bis zur nächsten Ernte aller wirtschaftlichen Sorgen los und ledig.

Der Krieg.

Die feindliche Offensive im Westen dauerte weiter an. Die Franzosen führen trotz starker Verluste immer wieder neue Scharen gegen die als Angriffspunkte von ihnen ersehenen deutschen Stellungen heran, ohne einen nennenswerten Erfolg zu erzielen.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

Sahlreiche französische Angriffe abge schlagen. Großes Hauptquartier, 10. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kunde von drei Grachten erhöhte sich auf fünf belagerte Offiziere, 122 Mann, fünf Maschinengewehre. — In der Champagne nördlich von Vesoul räumten unsere Truppen die am 8. April genommenen, gehen aber durch schweres französisches Feuer zerstörten Gräben und wiesen französische Angriffe in dieser Gegend ab. — Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel blieben mit gleicher Heftigkeit an. In den von den Franzosen als von ihnen genommen gemeldeten Orten Fromezy und Guffainville östlich Verdun ist bisher noch nicht gekämpft worden, da diese Orte weit von unseren Stellungen liegen. Zwischen Creux und den Maashöhen erlitten die Franzosen gestern eine schwere Niederlage, alle Angriffe brachen in unserm Feuer zusammen. In der Gombredon-Höhe schloßen sie an einzelnen Stellen unserer vorderen Linien vorübergehend Fuß, wurden aber durch nachfolgende Gegenangriffe teilweise wieder zurückgeworfen. Die Kämpfe dauern an. Auch die Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich St. Mihiel waren völlig erfolglos. Kleinere Vorstöße auf der Front Nilly-Vermeant wurden abgewiesen. Bei Nilly waren die Kämpfe wohl infolge der schweren Verluste des Feindes vom 7. und 8. April weniger lebhaft, hier fielen zwei Maschinengewehre in unsere Hand. Auf der Front Remenauville-Brieffere Wald wurden sämtliche französische Angriffe zurückgeschlagen. Am Westende des Brichewaldes verlor der Feind endgültig auch den Teil unserer Stellung, in den er Ende März eingedrungen war. Einen abermaligen Versuch, Bezange la grande südwestlich von Chateau Salins und zu erreichen, bezahlten die Franzosen mit dem Verlust einer Kompagnie, die völlig aufgerieben wurde und 2 Offiziere, 101 Mann als Gefangene in unserer Hand ließ. — In den Bogenen hat sich die Lage nicht geändert.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Schlich und fälschlich Kalwarja hatten die Russen mit ihren Angriffsversuchen kein Glück, sie wurden überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. — Im übrigen ist die Lage im Osten unverändert.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B. V. B.

Hindenburgs Siegeszuversicht.

Eine deutsche Niederlage ausgeschlossen.

Der im Hauptquartier des Feldmarschalls v. Hindenburg weilende bekannte italienische Publizist Cabasino-Renda veröffentlicht eine lange Unterredung mit Hindenburg:

„Glauben Sie mir“, sagte der Feldmarschall zu dem Italiener, „es ist für mich eine wahre Herzensfreude, an der Spitze eines solchen Heeres zu stehen. Jeder Soldat ist im Kampfe ein Held. Dann ist der Geist der Truppen wunderbar und derselbe bei Generalen wie bei dem letzten Musketier. Das Herrliche aber sind meine Krieger. Das hieße sie nennen, grenzt einfach an Wunder.“ Aber Deutschlands Feinde laßt Hindenburg: „Wer kann im Ernst an die famose Million Krieger glauben? Und wenn schon, so wären es nicht Soldaten, sondern beliebige Menschen, die man in Uniform gekleidet hat, um ein Meer zu schaffen. Was die Russen betrifft, so sieht die Artillerie gut, verschleudert aber ungeheuer viel Munition. Die Infanterie ist tüchtig, aber die Kavallerie taugt nichts. Die Russen schlagen sich zwar gut, aber ihre Disziplin beruht nicht wie bei uns auf Intelligenz und Moral, sondern auf blindem Gehorsam. Die Russen haben im japanischen Krieg viel gelernt und sind namentlich im Schützengrabenkampf erfahren. Aber wenn es keine Schützengräben gibt oder wir sie herauslagern, geht es ihnen schlecht. Vor ihrer numerischen Übermacht braucht niemand bangen zu sein. Die Zahl entscheidet aber nicht über den Sieg. Bei Tannenberg waren sie dreimal stärker als wir, aber es half ihnen doch nichts. Abwärts haben wir viele unfehlbare Anzeichen, daß die Russen deren Brigandage in Ostpreußen Hindenburg mit Worten der Entrüstung brandmarken bereits müde sind und das Kriegsmaterial auszugeben beginnt, das sie in unerhörter Weise verblühten. Aus der Art und Weise, wie sich die Russen heute schlagen erblickt man, daß es

Die Pforte im Himmel ist klein,
Es kann kein Drachens hinein.

Abraham a Santa Clara.

„at mehr lange dauern kann.“

„Sie haben“, schloß Hindenburg, „unsere Linien besucht und sich überzeugt, daß unser Heer sich nicht schlagen läßt. Wir uns schlagen lassen? Ausgeschlossen! Ausgeschlossen!“

Die Deutschen als Befestigungskünstler

Nach einer Meldung aus Petersburg erklärt der Kriegskorrespondent der „Nouvelle Presse“, so angenehm das Schwinden des Frostes an der nördlichen Front sei, so sehr hemme nun der undurchdringliche Schnee alle Operationen. Die Automobile müssen sich gleich Dampfmaschinen durch ganze Seen durcharbeiten. Die Truppen können sich kaum weiterbewegen. Schweiglam ziehen die Seereskolonnen dahin, nach trockenen Stellen suchend, aber immer vergebens. „Nichts“ schreiet, die Deutschen seien, Verloren im Befestigungsweesen und hätten ein kompliziertes System von Schützengräben, Drahthindernissen und Wollkäulen konstruiert.



EHRENTAFEL

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung

Robert Paul Neubert aus Limbach.

Schütze im Schützen-Regiment Nr. 108, Ersatz-Maschinen-Gewehr-Kompagnie.

Ehre dem Tapferen!

Was ist der Preis,
Des grossen Ringens Palme,
Für die sie streiten wild und zornentbrannt?
Nichts kommt ihm gleich;
Sie mäh'n die blut'gen Halme
Für Herd und Heimat, Fürst und Vaterland

Vom U-Boot gesagt.

Die Reuter aus London meldet, berichtet der Kapitän des englischen Dampfers „Thebeus“, der in Liverpool ankam, über eine ausgedehnte Jagd am 29. März durch ein deutsches U-Boot. Der Kapitän ließ mit Vollkraft fahren, aber das U-Boot holte langsam das Schiff ein und gab das Signal zum Sinken. Das Signal wurde aber nicht befolgt, so daß der Befehl kam „Weidrehen oder ich schliesse“, und gleich darauf eröffnete das U-Boot das Feuer mit Schnellfeuerkanonen und einem Maschinengewehr. Nachdem kam das Signal, das Schiff zu verlassen, aber „Thebeus“ feuerte sehr schnell und konnte zur Küste kommen. Das U-Boot suchte seitwärts zu kommen, offenbar um einen Torpedo abzuschießen, aber „Thebeus“ änderte fortwährend den Kurs, so daß das U-Boot schließlich die Verfolgung aufgab. „Thebeus“ ist erheblich beschädigt. — Der englische Dampfer „Helen“ wurde am Mittwoch sieben Meilen von einem Unterseeboot verfolgt. Das Unterseeboot gab die Jagd erst ganz in der Nähe des Hafens von Verwid auf.

Verfentung eines portugiesischen Seglers.

Amsterdam, 10. April.

Reuter meldet: Ein deutsches Unterseeboot verfenkte das portugiesische Segelschiff „Douro“, das von Cardiff nach Oporto mit einer Kohlenladung unterwegs war. Die Mannschaft wurde gerettet und kam in Swansea an.

London, 10. April.

„Daily Mail“ veröffentlicht das Bild des Minenluchtdampfers „Spider“, der im Sturm bei Lowestoft an die Küste getrieben wurde und verlorenging.

Die „Gazette des Ardennes“.

Eine deutsche Zeitung für das besetzte Frankreich.

Die französische Presse in den von unseren Truppen besetzten Teilen des nördlichen Frankreich wird durch die „Gazette des Ardennes“ verdrängt. In der französischen Bevölkerung, welche völlig abgeklüftet war von den Ereignissen in der Welt, trat bald nach der Besetzung Nordfrankreichs der lebhafteste Wunsch nach dem Besitze von Zeitungen hervor. Es war ausgeschlossen, die gebührende und lägenhafte französische Presse zuzulassen. Seit dem 1. November 1914 wurde deshalb eine besondere französisch geschriebene Zeitung für das besetzte Frankreich geschaffen. Die „Gazette des Ardennes“ erschien zunächst einmal in der Woche in einer Auflage von 4000. Die Aufgabe, die sie sich stellte, war, der französischen Bevölkerung ein umfassendes Bild der kriegerischen und politischen Vorgänge zu geben, sich frei von jeder Gebühflichkeit rein inhaltlich zu halten, und indem auch die amtlichen Communiqués der französischen Regierung in die Zeitung aufgenommen wurden, die Bevölkerung in den Stand zu setzen, selbst zu urteilen, ob diese oder die deutschen Darstellungen über die Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatz zutreffend sind. Auch die verächtlichen Verleumdungen der französischen Presse über angebliche Grausamkeiten der deutschen Eroberer und alles, was die feindliche Presse an besonders lägenhaften sich leistete, bildete Gegenstand der Veröffentlichung. In wie hohem Maße die Zeitung dem Bedürfnis der Bevölkerung entsprach, geht daraus hervor, daß die 3. Nummer bereits in

einer Auflage von 17 000, die 10. Nummer in einer Auflage von 25 000 Stück erscheinen mußte. Seit Anfang 1915 erscheint die Zeitung wöchentlich zweimal, sie hat jetzt eine Gesamtauflage von 99 000 erreicht.

Außerdem veranfaltete die Zeitung Sonderausgaben zum Weihnachts- und Osterfest und über die Winterschlacht in der Champagne, und in zwei illustrierten Ausgaben berichtete sie aus deutschen Gefangenenlagern. Der Verkaufspreis von 5 Centimes deckt die Kosten für die Herstellung der Zeitung und wirft einen kleinen Verdienst für die Verkäufer ab.

Am 1. April hat die „Gazette des Ardennes“ mit der Veröffentlichung der Namen der in deutschen Gefangenenlagern untergebrachten 250 000 Kriegsgefangenen und der von deutschen Truppen befreiten gefangenen Franzosen begonnen. Der Umfang und die Auflage der Zeitung ist dadurch wesentlich erweitert worden. Auch hiermit wird die „Gazette des Ardennes“ wieder ihrer Pflicht dienen, die von der französischen Regierung dem Volke vorenthaltene Wahrheit zu verbreiten und zugleich der Bevölkerung des besetzten Gebietes gegenüber menschlich zu handeln.

In der befreiten Bukowina.

Wien, 10. April.

Das „Nebenblatt“ veröffentlicht einen Bericht seines Berichterstatters, der während der Osterfesttage einige Hauptorte im befreiten Teile Südostgaliziens und der Bukowina besuchte. Die von den Russen zerstörten Verbindungen sind wieder hergestellt und dem Betriebe übergeben worden. Der Berichterstatter weilt in Kolomea, Czernowitz und Sadagora. Überall zeigen sich Spuren der Russenherrschaft. Auf der ganzen Strecke von Kolomea bis Czernowitz sind

Schreckliche Verwüstungen

festzustellen. Sadagora hat sehr stark gelitten. Die Bohung des Bunderabbits ist vollständig zertrümmert worden. Auch Blinderungen, Schandungen und Morde sind vorgekommen. Drei Männer, die ihre Frauen vor Schandung bewahren wollten, wurden ermordet. Ein Kaufmann wurde so gemartert, daß er in Babynin verfiel. In Kolomea unterrichtete sich der Berichterstatter über die Lage bei der Armeegruppe Pflanz-Balkin, die dort operiert. Der Armeekommandant erscheint jeden Tag an der Front. Die Verpflegung erfolgt dort in ausgezeichnete Weise. Die Gruppe, die von Erfolg zu Erfolg schritt, hält jetzt in verstärkten Stellungen die Dniestr-Dnie gegen den überlegenen Feind.

Alle Durchbruchversuche der Russen sind zurückgewiesen worden. In der Gesamtsumme der im März gefangenen Russen hat die Armeegruppe Pflanz-Balkin den Löwenanteil. Die Bukowina, mit Ausnahme von Bojen und Nowostelka ist in unserer Hand, den nicht einmal fünfstündige Übermacht uns streitig machen könnte. In Czernowitz traf der Berichterstatter den Landsturmlieutenant Kus, der mit einem kleinen aus rumänischen 38 bis 45jährigen Landsturmmännern bestehenden Detachement 449 Russen getötet, 734 verwundet und 156 gefangen genommen und unzähliges Material und viele Kostenvorbe erbeutet hatte. Überauswärtig lobte Lieutenant Kus die Unterstützung durch die Landesbevölkerung, die solche Erfolge ermöglicht. Die Russen haben auf den Kopf des Leutnants einen Preis von 25 000 Rubel ausgesetzt.

Die glänzendsten Waffentaten

der Abteilung erfolgten bei Uckeritz, beim Überfall auf Rohmann, Boshawna und Belawa und im Gefecht bei Rostock. Nicht minder berühmt sind die Taten des Oberleutnants im Genieschabe Bopp, selbständigen Kommandanten in der Gegend von Czernowitz. Das System Bopp besteht, wie überhaupt bei der ganzen Armeegruppe, in weitestgehender Schonung des Menschennaterials, in der allergrößten Vorsicht und in außerordentlich harten Befestigungen, welche auch von einem ungeheuer überlegenen Gegner nicht zu nehmen sind. Die interessanteste Episode war die Gefangennahme einer aus 32 Mann bestehenden russischen Flakwache bei Lubiboreca durch einen Gendarmemachinewerker und einen Mann, welche über den Bruch setzten und die Gefangenen total durchdringt über den Fluß brachten. Die Bevölkerung von Czernowitz ist vollkommen beruhigt. Einige Flüchtlinge sind zurückgekehrt, die Verproviantierung ist ausreichend. Die Vorbereitungen für den Anbau und für die allgemeinen Musterungen in den wiedergewonnenen Gebieten sind fast abgeschlossen.

Kleine Kriegspost.

Zooholm, 10. April. Aus Montreal wird der „Daily Chronicle“ telegraphiert: Alle englischen Schiffe, die in den letzten Tagen von Montreal nach Europa abgingen, sind mit Maschinengewehren auf Deck ausgerüstet.

Wien, 10. April. Deutsche Truppen eroberten in den Karpathen eine seit dem 5. Februar hartnäckig umstrittene Höhenstellung der Russen, nahmen einen Oberst, 1000 Mann gefangen und ertrifften den Russen 15 Maschinengewehre.

Wladyslaw, 10. April. Die das Blatt „As Et“ meldet, wurde bei Czernowitz ein russisches Flugzeug, das unsere Stellungen auszulorschen versuchte, heruntergeschossen, und der Pilot, ein russischer Hauptmann, gefangen genommen.

Behandlung gefangener U-Boot-Besatzungen.

Deutsche Vergeltungsmassregeln bevorstehend.

Die englische Regierung hat sich nicht entschloßen, trotz des durch die amerikanische Votschaft in London übermittelten deutschen Protestes, die in englische Gefangenschaft geratenen Bemannungen von „U 8“ und „U 12“ weiter als Verbrecher zu behandeln. Sie hat am 1. April geantwortet, daß die Offiziere und Mannschaften, die von den deutschen Unterseebooten „U 8“ und „U 12“ gerettet wurden, in die Marinespionage (Naval Detention Barracks) verbracht worden sind angesichts der Notwendigkeit, sie von anderen Kriegsgefangenen zu trennen.“ Sir Edward Grey hat die Ektren gehabt, hinzuzufügen, daß sie dort besser ernährt und gekleidet würden, als gegenwärtig britische Kriegsgefangene von gleichem Rang in Deutschland. Die Begründung der Wohnnahme lautet wörtlich:

„Da die Bemannungen der beiden fraglichen deutschen Unterseeboote, bevor sie aus dem Wasser aufgegriffen wurden, damit beschloßt waren, unschuldige britische und neutrale (1) Handelsschiffe zu versenken und mit fälscher Überlegung Richtschiffen zu töten, so können sie nicht als ehrenhafte Gegner angesehen werden, sondern eher als Leute, die auf Befehl ihrer Regierung Taten begangen haben, die Verbrechen gegen das Völkerrecht sind und im Widerspruch mit der allgemeinen Menschlichkeit stehen.“

Unter Naval Detention Barracks sind Anstalten zu verstehen, in denen die längeren Arreststrafen abgebußt werden, während die kleineren Arreststrafen an Bord oder in den